

PLUS

## Weltnichtrauchertag: „Jugendschutz besteht nur auf dem Papier“

Während der Corona-Monate nahm zwar der Zigarettenschmuggel ab, der Konsum selbst stieg aber an. Zum morgigen Weltnichtrauchertag fordern Experten mehr Kontrollen beim Jugendschutz.

Von Michaela S. Paulmichl

**Innsbruck** – Bevor das Rauchverbot in der Gastronomie vor rund eineinhalb Jahren in Kraft trat, lag Österreich an 30. und damit letzter Stelle in Europa, was die Bemühungen zur Eindämmung des Tabakgebrauchs betrifft. Inzwischen ist es auf Platz 20 vorgerückt, laut Experten sollte aber noch viel mehr unternommen werden, um das Ziel dieses Rahmenübereinkommens der WHO zu erreichen, nämlich „die heutige und auch zukünftige Generationen vor den verheerenden gesundheitlichen, sozialen und die Umwelt betreffenden Folgen des Tabakkonsums und des Passivrauchens zu schützen“.

„Zukünftig sollte auch die Durchsetzung der Tabakgesetze stärker in die Bewertung eingehen. Denn ein Nichtraucherschutz, der nicht überwacht wird, umgangene Werbeverbote und ein Jugendschutz, der nur auf dem Papier besteht, bringen keinen Fortschritt“, kritisiert der Internist Manfred Neuberger, Vizepräsident der Initiative Ärzte gegen Raucherschäden.

Vor allem junge Menschen müssten stärker geschützt werden. Kontrollen würden aber der Monopolverwaltung überlassen, Untersuchungen zufolge könnten schon 13-Jährige problemlos in Trafiken und bei Automaten Tabakwaren erwerben. Als Vorbild

nennt Neuberger Vorarlberg, wo jährlich unter Aufsicht Testkäufe mit Minderjährigen durchgeführt werden. Werden ihnen in Trafiken oder Tankstellen Zigaretten verkauft, wird das registriert. Für den Händler gibt es vorerst nur eine Rüge, beim zweiten Mal eine Geldstrafe. Kommt es noch einmal vor, ist die Lizenz weg.

Während dadurch im westlichsten Bundesland die Zahl der schwarzen Schafe unter den Trafikanten immer niedriger werde, sei Tirol eines der wenigen Länder, in dem nicht einmal die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen wurden, um dieses „Mystery Shopping“ durch Jugendliche zu ermöglichen, kri-

tisiert Neuberger. Tirols Kinder- und Jugendanwältin Elisabeth Harasser meint dazu, in dieser Sache „schon sehr viele Versuche unternommen zu haben, leider hat sich bis heute nichts getan“. Bei jeder Novelle zum Jugendgesetz im Land habe sie angeregt, diese Möglichkeit zu etablieren, „aber leider fehlt bis heute der

politische Wille dafür mit der Begründung, die Trafikanten sollten nicht an den Pranger gestellt werden“. Dabei gehe es gar nicht darum, auch nicht um Strafen: „Es braucht einfach das Bewusstsein, dass junge Menschen geschützt werden müssen.“

Laut Statistiken hat der Anteil jugendlicher Raucher in Österreich in den

vergangenen Jahren zwar etwas abgenommen, nicht befragt wurden aber die Lehrlinge, unter denen sich erfahrungsgemäß viele Raucher finden, wundert sich Neuberger.

Während der Corona-Krise sei der Konsum von Tabakwaren in Österreich angestiegen, berichtet der Arzt und nennt dafür mehrere Gründe: „Erfahrungs-

DIESER ARTIKEL DARF NUR AN ABONNEMENTEN DER TIROLER TAGESZEITUNG GESCHICKT WERDEN!  
Er ist hier nur zum privaten Gebrauch anlässlich des Weltnichtrauchertages verlinkt

gemäß sind es Arbeitslose, die besonders viel rauchen. Wer an seinem Arbeitsplatz nicht rauchen darf, hat im Home-Office außerdem mehr Gelegenheit dazu.“ Aber auch dass Trafiken selbst während des strengen Lockdowns offen sein konnten, habe dazu beigetragen. Trafikanten allerdings berichten über Verkaufsrückgän-

ge von rund 20 Prozent, was laut Verena Weiler von der Wirtschaftskammer Tirol daran liegt, dass Touristen und Tourismusmitarbeiter ausblieben. Rückgänge gab es wegen der geschlossenen Grenzen auch bei der Anzahl geschmuggelter Tabakwaren. Dass zumindest Einzelheimische mehr rauchten, daran konnte auch die

Angst vor einem schwereren Verlauf einer Corona-Erkrankung nichts ändern. Neuberger: „Das gilt auch für Raucher ohne größere Vorschädigungen, das wurde eindeutig nachgewiesen.“

Anlässlich des Weltnichtrauchertags am 31. Mai setzt sich Robert Rockenbauer von der Nichtraucher-Schutzgemeinschaft für einen besseren Schutz der Passivraucher auch dort ein, wo Rauchen noch erlaubt ist, wie in Schwimmbädern oder in der Gastronomie im Freien. Es brauche noch viel mehr Bewusstseinsbildung, Nikottinabhängige müssten endlich Rücksicht nehmen. Ziel sei eine passivrauchfreie Gesellschaft. Rockenbauer: „Jedes Jahr sterben in Österreich über 13.000 Raucher und 1000 Passivraucher vorzeitig, weltweit sind es acht Millionen.“ Er fordert eine Abschaffung der Zigarettensautomaten und – „als wirksamste Anti-Rauch-Kampagne“ – eine empfindliche Erhöhung der Zigarettenpreise.

Nach Lockdown-Ende starten nun auch die Gruppenkurse zur Raucherentwöhnung wieder, die Corona-bedingt seit März 2020 nicht mehr stattfinden konnten, kündigt Wolfgang Sparber von der Tiroler Suchthilfe an. In den vergangenen Monaten war nur Einzel- und telefonische Beratung möglich.